



Presseexemplar

Es gilt das gesprochene Wort!

**Eröffnung der Ausstellung „Faces and Phases“ von Zanele Muholi, am Dienstag, dem 9. Oktober 2012, 18.00 Uhr, Seelig Kulturlounge
Oberbürgermeister Prof. Dr. Schwandner**

Anreden,

im Namen der Stadt Oldenburg heiÙe ich Sie herzlich willkommen zur Ausstellung „Faces and Phases“ von Zanele Muholi. Und ich begrüÙe ganz besonders die Künstlerin selbst: Welcome to Oldenburg, Zanele Muholi. I'm happy and I'm proud to have you here. And I'm not only being polite here. My enthusiasm is more than a gut feeling. There are – at least – four reasons to back this up.

First of all – Oldenburg is a city of internationality. We consider ourselves a lively and active part of the world. We keep partnerships and, even more important, friendships with people and places all over the world. Also, it's always a pleasure for us to welcome international guests in our city and make them feel welcome here. So, please consider my words an expression of honesty.

Second – Oldenburg is a city of art. We have a large number of museums and galleries, which feature both, traditional und contemporary art. And we're always curious for new artists, especially when they're as talented as you are, Zanele Muholi. You're certainly one of the finest photographers of our time. Not only artistically – which would have been reason enough to present your work. But you're also a gay activist in South Africa – and the photography is your means of expression.

That leads me straight to the next reason for my enthusiasm: Third – Oldenburg is a city of tolerance. We have made tolerance a leitmotiv of our development strategy. We try to establish a culture of togetherness and mutuality; an atmosphere where everybody feels like



home. That includes foreigners, migrants and other minorities of all kinds. And it also includes, by a large number, gays, lesbians, transsexuals and transgender. In every June we have a huge Gay Pride Parade in Oldenburg. It's called 'Christopher Street Day' in Germany. There are thousands of participants – and even more visitors that cheer up and show their support. I think that's quite impressive for a city of our size. Still, we have a long way to go and there's much to be done. That's why I consider exhibitions like this one a gift for our city.

And fourth: I am glad to meet you again here in Oldenburg. I have had already the chance to talk to you over a cup of coffee at the opening of the documenta in Kassel and I was deeply impressed by you as an artist and by your personality.

I hope for your understanding, if I go on in German now. There are so much good things to be said about your work. It would be a shame if some of our guests wouldn't be able to understand it. But I'm sure we'll have the time for some chit-chat later on.

Meine Damen und Herren, ich stelle mir bei der Eröffnung von Ausstellungen immer wieder dieselben Fragen. Was bedeutet Kunst für uns? Was kann sie, was soll sie und was darf sie? Diese Fragen werden niemals alt. In diesem Fall sind sie aber besonders interessant. Schließlich ist Zanele Muholi eine der bedeutendsten und provokativsten Künstlerinnen Südafrikas. Das allerdings nicht etwa, weil sie die Grenzen des guten Geschmacks auslotet. Provokativ sind ihre Arbeiten vor allem deshalb, weil sie ein Stachel im Fleisch einer latenten Intoleranz sind. Zanele Muholi vereint ihre Kunst mit einem wichtigen Anliegen – und das macht ihr Werk noch eindringlicher.

Das gekonnte Zusammenspiel von Medium und Botschaft hat die Künstlerin längst international bekannt gemacht. Auch in Europa ist sie mittlerweile ein großer Name. Auf der documenta zählte sie erst kürzlich zu den Höhepunkten. Ich bin froh und stolz, dass wir eine so renommierte Künstlerin in Oldenburg zeigen können. Obwohl zwischen uns und ihrer Heimat rund 10.000 Kilometer liegen, passt diese Ausstellung perfekt hierher. Sie spiegelt unsere strategischen Schwerpunkte Toleranz und Internationalität. Und das sind nur die Nebeneffekte. Noch wichtiger sind die Werke selbst.

Hier, bei dieser Ausstellung, zeigt sich eindrucksvoll, was Kunst kann, soll oder darf. Sie kann uns fremde Länder und kontrovers diskutierte Themen näherbringen. Sie soll uns dabei neue



Eindrücke und andere Perspektiven bieten, mit denen wir uns auseinandersetzen können. Und sie darf dabei emotional und eindringlich sein und durchaus auch provozieren.

Seien wir ehrlich: Homosexualität ist heute – immer noch – weit von der Selbstverständlichkeit entfernt, die wir uns wünschen. Auch hier in Deutschland. Wir geben uns liberal, haben sogar einen schwulen Außenminister. Das sind große Fortschritte im Vergleich zu früher. Aber die sublimen Diskriminierung, die Kommentare hinter vorgehaltener Hand – die gibt es noch. Auch hier in Oldenburg.

Und was hilft vermutlich am besten, diese Vorurteile aufzuweichen und zu überwinden? Nicht die theoretische Diskussion, so wertvoll sie ist – sondern die reale Begegnung, weil sie berührt. Soweit Kunst in der Lage ist, Realität zu ersetzen, erreichen die Fotografien von Zanele Muholi genau das. Ihre Portraits schaffen Nähe. Sie schaffen Eindringlichkeit. Die kann man positiv nutzen, um seine Horizonte zu erweitern. Und das sollte auch der Normalfall sein. Man kann sich aber auch provoziert fühlen, weil die Inhalte und Botschaften nicht in das eigene Weltbild passen. So haben es einige Unverbesserliche getan, die Frau Muholi vor einigen Monaten ausraubten – glücklicherweise nachdem diese Werke bereits in Druck gegangen waren. Vielleicht kann man diesen Umstand symbolisch begreifen. Diese Bilder waren ihren Gegnern einen Schritt voraus. Und ich hoffe, dass ebenso die Toleranz immer einen Vorsprung gegenüber der Homophobie haben wird.

Ich hoffe deshalb, dass möglichst viele Menschen die Gelegenheit wahrnehmen, diese Ausstellung zu besuchen. Und die Chancen stehen hier, mitten in der Stadt, nicht schlecht. Vor allem die Öffnungszeiten sind unschlagbar. Sie gehen bis 1.00 Uhr nachts. Da gibt es keine Ausreden mehr...

Die Antwort auf die Frage, was Kunst kann, soll oder darf, fällt von Fall zu Fall und von Mensch zu Mensch unterschiedlich aus. Diese Ausstellung gibt uns aber eine konkrete Vorstellung von den ästhetischen und inhaltlichen Möglichkeiten internationaler Gegenwartskunst. Und damit ist sie ein Gewinn für unsere Stadt. Ich bedanke mich herzlich bei allen Unterstützern, ohne die eine Ausstellung dieser Qualität nicht möglich gewesen wäre. Ich danke vor allem der Direktorin des Goethe Instituts in Johannesburg (wo die Ausstellung dann im Anschluss an uns gezeigt wird) Dr. Katharina von Ruckteschell – denn von ihr kam die Empfehlung Zanele Muholi zu zeigen. Ich danke weiterhin der Galerie Lake, der Seelig Kulturlounge, den Teams des Stadtmuseums und des Kulturamtes der Stadt – und Dr. Jutta Moster-Hoos, die gleich mit der Künstlerin ein Gespräch führt.



Der größte Dank geht aber – natürlich – an die Künstlerin selbst. Thanks a lot, Zanele Muholi, for sharing your exceptional art with us – and for your visit to Oldenburg. We really appreciate that and we hope you feel welcome here. I hope the situation in South Africa is going to become more and more open-minded and tolerant. And if that happens – you surely have contributed your part.

Thanks a lot for your attention – vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!